

Pressebericht  
BADISCHES  
TAGBLATT  
vom 8.10.2015

## „In der Politik läuft derzeit vieles falsch“

„Stromrebell“ Michael Sladek über Atomausstieg, Energiewende und eine enkeltaugliche Energieversorgung

Baden-Baden – Sie haben die großen Stromkonzerne in Deutschland das Fürchten gelehrt – und das ausgerechnet von einem kleinen Schwarzwaldort aus: Ursula und Michael Sladek gingen nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 einen mutigen Weg und bauten eine Bürgergenossenschaft auf, die inzwischen 100 000 Einwohner mit Ökostrom beliefert. Aber ihr Auftrag ist noch lange nicht erledigt, wie Michael Sladek im Gespräch mit BT-Redakteur Jürgen Volz sagt. Zunächst einmal erhält das Ehepaar jedoch den Innovationspreis im Rahmen des Internationalen Wirtschaftsforums am 16. Oktober in Baden-Baden.

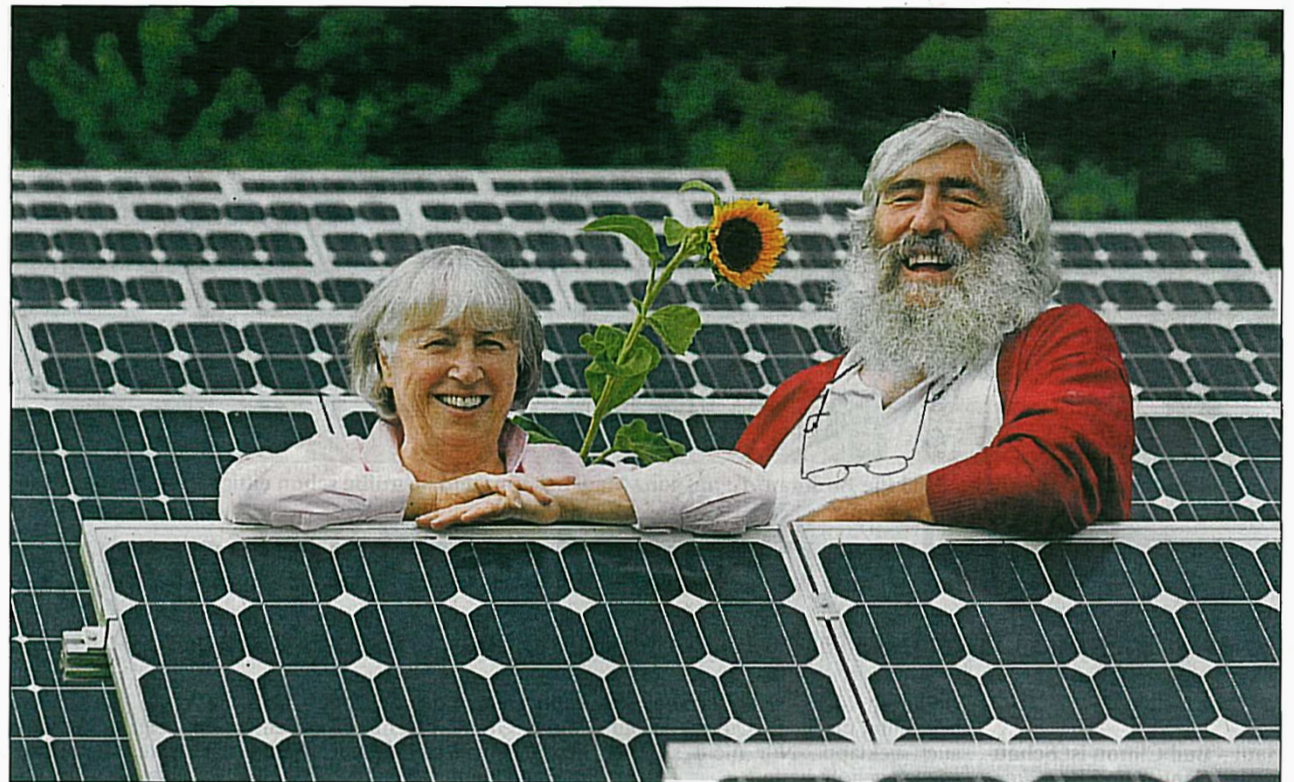
### Interview

**BT:** Herr Sladek, Sie und Ihre Frau werden bis heute als „Stromrebell“ bezeichnet. Sehen Sie sich denn selbst so?

**Michael Sladek:** Ja, auf alle Fälle. Wir sehen diese Bezeichnung, mit der uns die Presse nach der gegliückten Stromnetzübernahme durchaus liebevoll benannt hat, als Auszeichnung an. Wir nehmen nicht alles hin, was im Energiebereich schief läuft, sondern wehren uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Anfang bis Mitte der Neunziger Jahre haben wir die verkrusteten Strukturen der Energiemonopole mit Hilfe von Unterstützern aus ganz Deutschland aufgebrochen, heute unterstützen wir Kommunen, die sich gegen das Kartellrechtsregime bei der Vergabe von Stromkonzessionen wehren – um nur zwei „rebellische Aktionen“ zu benennen. Damit wir die Energiewende so schnell umsetzen, wie es Klimaschutz und Atomausstieg erfordern, benötigen wir jede Menge Stromrebell, die sich konsequent und mutvoll für diese Ziele einsetzen und sich nicht durch Hindernisse aufhalten lassen.

**BT:** Was macht das Ehepaar Sladek und dessen Engagement bis heute aus?

**Sladek:** Da ist einmal das Rebbeische, über das wir schon gesprochen haben. Genauso wichtig ist es, den Menschen mit Empathie zu begegnen, auch wenn sie zunächst noch anderer Meinung sein sollten – das haben wir immer versucht. Überzeugungsarbeit zu leisten gelingt dann am besten, wenn man den Menschen als solchen würdigt und ohne erhobenen Zeigefinger mit ihm diskutiert. Man muss Men-



Stehen seit Jahrzehnten für eine ökologische Stromerzeugung: Ursula und Michael Sladek.

Foto: EWS/Schmidt

schen mögen, um sie zu überzeugen und dort abzuholen, wo sie im Moment stehen. Der eine ist schon ein gutes Stück weiter, der andere braucht noch Zeit, um dorthin zu kommen, wo man ihn gern haben möchte. Vertrauen spielt dabei eine ganz große Rolle. Uns war es immer wichtig, Menschen zu motivieren und zu mobilisieren, selbst vor Ort aktiv zu werden und in ihrem eigenen Umfeld positive Veränderungen herbeizuführen. Denn die Energiewende schafft man nur gemeinsam.

### Neue Atomkraftwerke rechnen sich nicht

**BT:** Den Atomausstieg in Deutschland – haben Sie ihn kommen sehen?

**Sladek:** Den Zeitpunkt konnten wir natürlich nicht voraussehen, aber uns war klar, dass der Atomausstieg irgendwann kommt – aus unterschiedlichen Gründen. Mit Fukushima ist nun ein GAU der Grund für den Atomausstieg, aber es hätte durchaus auch ein anderer Grund sein können. Wir haben im Jahr 2009 eine Zusammenstellung von „100 guten Gründen gegen Atomkraft“ gemacht, die inzwischen in mehr als zehn Sprachen übersetzt und verbreitet worden sind – man kann sie auf unserer Internetseite [www.100-gute-gruende.de](http://www.100-gute-gruende.de) nachlesen.

Ein Grund für das Ende der Atomenergie tritt in letzter Zeit

immer mehr in den Vordergrund: Neue Atomkraftwerke rechnen sich einfach nicht. Das Beispiel des geplanten Atomkraftwerkes Hinkley Point C in Großbritannien zeigt das besonders deutlich. Die Investoren EDF aus Frankreich und eine chinesische Firma haben nur unter der Bedingung dem Bau zugesagt, dass die EU sehr große Beihilfen durch die britische Regierung zulässt. Neben Bürgschaften in Höhe von 22 Milliarden Euro eine Vergütung von elf Cent pro Kilowattstunde, die sich in der zugesagten Laufzeit auf 35 Cent/kWh erhöht – das ist nur der reine Beschaffungspreis. Wir haben eine bundesweite Kampagne gegen diese skandalöse EU-Entscheidung gestartet unter [www.ews-schoenau.de/kampagne](http://www.ews-schoenau.de/kampagne).

**BT:** Die aktuelle Energiewende – was läuft Ihrer Ansicht nach gut, was läuft schlecht?

**Sladek:** Zunächst mal ganz allgemein: Die Bürger treiben die Energiewende voran, die Politik bremst. Wir haben im Jahr 2015 rund 30 Prozent Erneuerbare Energien, davon ist mehr als die Hälfte direkt von Bürgern finanziert worden. Sie haben sich an Bürgerwindenergie-Anlagen beteiligt, Solaranlagen auf ihren Dächern installiert, Energiegenossenschaften gegründet und den größten Beitrag zu dem Ausbau der Erneuerbaren Energien geleistet – daher können wir mit Fug und Recht von einer Bürgerenergieerzeugung sprechen.

Die großen Energieversorger hingegen haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt und sind mit ihrer Devise „weiter so, wir machen doch immer alles richtig“ kläglich gescheitert. Dadurch sind ihre Gewinne eingebrochen und sie sind zum Sanierungsfall geworden. Doch sie haben immer noch

Energiewende sprechen, geht es nicht nur um Technologien, sondern auch um Strukturen. Die Erneuerbaren Energien sind dezentrale Technologien, die dezentrale Strukturen verlangen. Aber genau das wird von der Politik auch behindert, etwa durch ein Kartellrechtsregime bei der Vergabe von Strom- und Gaskonzessionen, das die kommunalen und ökologischen Aspekte völlig außen vorlässt, um die „Großen“ weiter zu bevorzugen. In der Politik läuft zurzeit vieles falsch, und es ist höchste Zeit, dass hier wieder ein Umdenken stattfindet.

### Technologien ohne Folgeschäden

**BT:** Wie wird die Energieversorgung der Zukunft Ihrer Meinung nach aussehen?

**Sladek:** Es wird eine enkeltaugliche Energieversorgung sein. Sie basiert auf Technologien, die keine Folgeschäden hinterlassen, wie heute bei Atom, Kohle, Gas oder Öl. Die Energieversorgung wird zu einhundert Prozent erneuerbar sein. Die dafür notwendigen Technologien sind heute schon in der Anwendung, die Speicherfragen werden in einigen wenigen Jahren gelöst sein. Bürgerbeteiligung und Bürgerpartizipation auf den unterschiedlichsten Ebenen sind die Grundlagen dafür, dass diese enkeltaugliche Energieversorgung schnell umgesetzt werden kann.

**BT:** Das aktuelle Thema Flüchtlingsströme – hat es auch etwas mit Klimaveränderung zu tun?

**Sladek:** Wenn es uns nicht gelingt, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß schnell zu begrenzen, erwarten uns in Zukunft gigantische Flüchtlingsströme. Bis zum Jahr 2035 rechnet der Weltklimarat mit weltweit mehr als 200 Millionen Flüchtlingen,

wemmer findet der Weltklimagipfel statt.

**BT:** Was erwarten beziehungsweise fordern Sie von der Politik?

**Sladek:** Die Realität der Temperatursteigerung im Jahr 2015 hat alle Prognosen der letzten 20 Jahre bei weitem übertroffen. Die ersten Auswirkungen der Klimaerwärmung sind heute schon spürbar. Die Wetterextreme bei uns, die sich ausbreitenden Dürren und Trockenheiten in Afrika und USA haben erreicht, dass die CO<sub>2</sub>-Frage langsam auch in Köpfe von Politikern eindringt. Reine Lippenbekenntnisse und Schuldzuweisungen – wie in den letzten Jahren so häufig geschehen – können wir uns nicht mehr leisten. Ob aber die Hauptauslöser des CO<sub>2</sub>-Anstiegs dafür schon in Paris die Verantwortung übernehmen und zu konkreten Handlungen kommen werden, erscheint höchst fraglich aber auch möglich. Dabei ist aber auch immer eins klar: Die Politik steckt den Ordnungsrahmen, aber jeder Einzelne von uns ist und bleibt handelnder Akteur. Wir als Handelnde setzen unverzagt weiter die Stacheln in Politik und Wirtschaft. Natürlich können uns die Beschlüsse des Weltklimagipfels helfen oder aber behindern – aufhalten können sie uns nicht.

### Söhne treten in die Fußstapfen der Eltern

**BT:** Sie sind zusammen mit Ihrer Frau als „Stromrebell“ quasi das Gesicht der Elektrizitätswerke Schönau (EWS). Wie geht es dort weiter ohne die Sladeks?

**Sladek:** Die Sladeks sind nach wie vor an führender Position der EWS. Unsere Söhne Alexander und Sebastian wurden vom Aufsichtsrat der EWS-Genossenschaft bereits im letzten Jahr in den Vorstand

### Zur Person

Der praktische Arzt **Dr. Michael Sladek** wurde 1946 in Murrhardt im Schwäbischen Wald geboren. Nach dem Abitur studierte er Medizin, arbeitete zunächst in Schopfheim und ließ sich 1977 mit einer ei-

Schönau (EWS). Der idyllische Schwarzwaldort war aufgrund der Initiative der Sladeks und weiterer Mitstreiter die erste Kommune in Deutschland, die völlig unabhängig von der Erzeugung